Deutsches Reich.

* Bekanntlich widmet der national-liberale Abgeordnete Sombart bestimmten fachlichen Fragen und Gegenständen, u. a. unserem öffentlichen Vermessungswesen und den damit zusammenhängenden Organisations- und Vorbildungsfragen, ungesucht seine besondere Aufmerksamkeit. Die Anregungen des genannten Abgeordneten haben denn auch Beachtung gefunden und sind verwerthet worden für die vor kurzem von den Ministern der öffentlichen Arbeiten, der Landwirthschaft, des Kultus und der Finanzen gemeinschaftlich festgestellten und erlassenen neuen „Vorschriften über die Prüfung der öffentlich anzustellenden Landmesser" in Preußen, welche durch die Amtsblätter veröffentlicht worden sind. Die neuen Bestimmungen legen Zeugniß davon ab, daß man dem öffentlichen Vermessungswesen an maßgebender Stelle ein bedeutend größeres Interesse als bisher zuwendet und bemüht ist, für die Zulassung zum Vermessungsfach Bedingungen aufzustellen, welche die Tüchtigkeit und Bildung der dem Fache sich Widmenden gewährleisten. Der in den Kreisen der Feldmesser selbst vielfach ausgesprochenen berechtigten Klage, daß bisher solchen Elementen, die ihren Beruf verfehlt haben und bei zu geringen Anforderungen für die Zulassung zum Feldmesserstudium sich diesem mit Vorliebe zuzuwenden pflegten, der Eintritt in das Fach zu leicht gemacht worden sei, ist durch die neuen Vorschriften im wesentlichen abgeholfen, da in den Prüfungen fortan ein weit größeres Maß von theoretischem und praktischem Wissen verlangt wird, als dies bisher der Fall war.

* Nicht uninteressant als politisches Symptom ist, wie die N. A. Z." hervorhebt, die zwar schwache, aber doch konstante Abnahme der den dänischen Protestlern in Nord-Schleswig zufallenden Stimmen. Im Kreise Hadersleben brachte es die dänische Partei in den Landtagswahlen von 1870, 1873, 1876, 1879 und 1882 zu folgenden Wahlmännerziffern: 205, 183, 168, 162, 157. Während sich hier also eine stetige Abnahme zeigt, stiegen die Zahlen der deutschen Wahlmänner für dieselben Jahre von 28 auf 32, 37, 55, 57. Es verloren in diesen zwölf Jahren die Dänen also 33 Proc., während die Deutschen 100 Proc. gewannen.

* Aus der soeben veröffentlichten Statistik der Straffälle in Bezug auf die Zölle und Steuern des deutschen Reichs entnehmen wir, daß auch im Jahre 1881/82 gelegentlich der Einschwärzung zollpflichtiger Waaren über die Zollgrenze mehrfach Kämpfe zwischen Zollaufsichtsbeamten und Schmugglern vorgekommen sind. Bei denselben sind im Jahre 1881/82 Zollaufsichtsbeamte weder getödtet noch verwundet worden, dagegen wurden 6 Schmuggler getödtet und eben so viele verwundet. Im Jahre 1880/81 waren bei solchen Anlässen 5 Auffichtsbeamte und 6 Schmuggler verwundet und 1 Schmuggler getödtet worden.

* Nach einer allgemeinen Verfügung des Justiz-Ministers, vom 30. v. M., ist die Wahrnehmung gemacht, daß wiederholt Schöffen mit Strafe belegt worden sind, weil sie in einer Sitzung, an welcher sie theilzunehmen hatten, ausgeblieben waren. Als Grund des Ausbleibens ist vielfach bezeichnet worden, daß die Schöffen nur vor Beginn des Geschäftsjahres davon in Kenntniß gesetzt werden, an welchen Tagen des Jahres sie in Funktion zu treten haben, daß sie dagegen eine weitere besondere Ladung zu der einzelnen Sitzung nicht erhalten. Der Justizminister empfiehlt daher den Amtsgerichten, an alle Schöffen neben der gedachten allgemeinen Benachrichtigung noch besondere Ladungen zu den einzelnen Sitzungen, und zwar etwa acht Tage vor den betreffenden Sitzungstagen, zu erlassen.

Halle, den 7. November.

Stadtverordneten-Sitzung am 6. Nov.

Anwesend sind 37 Stadtverordnete, am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Zernial, Jordan, von Holly, Fubel, Dryander, Stadtbaurath Lohausen. Es werden nur zwei Punkte der T.-O. erledigt, nämlich:

1. Die Schlußberathung des Ortsstatuts, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtkreise Halle. Ref. Herr Baumeister Schulze, Corref. Herr Just.-R. Göcking. Es handelte sich zunächst um einige Zusatzbestimmungen, betr. die Vertheilung der Kosten für neu eingerichtete Straßen auf die adjacirenden Grundstücksbesitzer, und zum am § 19, welcher gegenüber dem Umstande, daß Zimmermeister Werther einen gegen die Stadt geführten Prozeß in Angelegenheit der Bebauung des Martinsberges gewonnen hat, eine wesentliche Aenderung des Entwurfs erfahren mußte, da hiernach die Bestimmungen des Ortsstatuts auf solche Straßen nicht angewendet werden können, welche vor dem Erlaß des Gesetzes von 1875 bereits dem städtischen Verkehre dienten. Eine in der Kommission vorgeschlagene Fassung dieser Bestimmung hat aber die Zustimmung der Kommission nicht finden können, weil sich herausstellte, daß dann auch verschiedene Straßen eine solche Ausnahmestellung einnehmen würden, von denen man dies bisher nicht annehmen zu müssen geglaubt hat, wie der Völlbergerweg, die Lindenstraße, die Liebenauerstraße, die Pfännerhöhe, der Möhlicherweg, und ist endlich die Kommission dahin übereingekommen, den § ganz fallen zu lassen, um es in jedem einzelnen Falle, wo die Anwendung des Ortsstatuts zweifelhaft erscheinen könne, von der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts abhängig zu machen, welches dann die besonderen hier und da obwaltenden Verhältnisse in Erwägung zu ziehen haben wird. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. Einer der folgenden Paragraphen bestimmt, daß, sobald die Stadt eine neue Straße zur Unterhaltung übernommen hat, dennoch die Adjacenten diejenigen Lasten der Unterhaltung und Veränderung der Bürgersteige zu übernehmen haben, welche die Hausbesitzer in den alten Straßen nach dem bestehenden Stadtrecht haben, so daß also von einer blos 5jährigen Unterhaltung jener Straßentheile, wie das Statut in anderen Paragraphen ausspricht, nicht die Rede ist; die letztere Bestimmung soll sich vielmehr auf die Baumunternehmer, nicht aber auf die späteren Besitzer der Häuser beziehen. Herr Weinack hält an seiner schon öfter geäußerten Meinung fest, daß die Polizeiverwaltung nicht das Recht habe, den Hausbesitzern aus irgend einer Ursache, wie in letzter Zeit hier die Anlage der Straßenbahn, die Veränderung der Fußsteige oder dergleichen auf ihre Kosten aufzugeben, daß vielmehr nach dem Wortlaut der landrechtlichen Bestimmungen die Stadt selbst diese im Interesse des öffentlichen Verkehrs nothwendigen Aenderungen vorzunehmen habe. Herr Polizeirath von Holly bestreitet diese Ansicht und stützt sich dabei auf mehrere Entscheidungen des Obertribunals und des Oberverwaltungsgerichts, gemäß deren trotz der Bestimmungen des Landrechts ein an einem Orte etwa vorhandenes Ortsstatut oder eine Polizeiverordnung oder auch ein bisher geübter Usus seine Gültigkeit behalte. Herr Justizrath Göcking spricht sich in demselben Sinne aus und die Versammlung schließt sich dieser Auffassung an.

Endlich motivirt am Schlusse der Berathung Herr Bankier Bethcke seinen Antrag, in das Statut die Bestimmung aufzunehmen, daß das Statut bei der Bebauung der Halle keine Anwendung finden solle. Er führt aus, daß mit Anwendung der harten Bedingungen des Statuts die Bebauung der Halle sich als unmöglich herausstellen werde und doch liege diese Bebauung im Interesse sowohl der Stadt, welche eine solche wüste Stelle inmitten der Stadt nicht länger dulden könne, als auch der Besitzer, welche den Platz mit Vortheil verwerthen wollen. — Die Kommission hat es abgelehnt, die Ertheilung eines solchen Privilegiums zu einer Statutenbestimmung zu machen, und die Herren Stadtrath Jordan und Baurath Lohausen führen aus, daß einerseits den Bebauern der Halle entgegengekommen werden würde, wenn es sich, wie bei der Anlegung größerer Plätze um ein außerordentliches Opfer handle, das der Pfännerschaft den Statute gemäß zugemuthet werden müsse, daß aber andrerseits es ein schlimmes Zeichen für das Statut wäre, wenn ein so werthvoller Platz wie die Halle nicht mindestens ebenso nutzbar zur Bebauung gelangen könne, als irgend ein außerhalb der Stadt belegenes Bauterrain. Das Statut sei nicht härter in seinen Bedingungen als das vieler anderen Städte und durch Anwendung desselben sei erfahrungsmäßig die bauliche Entwickelung an keinem Orte bisher gefährdet worden. Die Versammlung lehnt hierauf den Zusatzantrag des Herrn Bethcke ab. — Das Ortsstatut ist damit im ganzen festgestellt.

2. Die Schlachthausangelegenheit. Der Vorsitzende Hr. Reg.-R. Gneist giebt zunächst die Erklärung ab, daß diese Angelegenheit auf besonderen Wunsch des Magistrates als eine dringliche auf die diesmalige Tagesordnung gesetzt sei. Herr Hr. Schrader als Referent rechtfertigt die Einbringung der Vorlage seitens des Magistrates, nachdem im Januar d. J. die Versammlung die vorläufige Vertagung der Frage beschlossen hat, damit, daß der Schlachthausverein sich zur Erbauung eines Schlachthauses bereit erklärt habe, der Magistrat aber für empfehlenswerth halte, die Erbauung und den Betrieb einer solchen Anstalt selbst in Händen zu behalten, daß ferner seitens des Hrn. Loest resp. des Verwaltungsrathes der Parkbadaktiengesellschaft neue Offerten bezüglich des bekannten Grundstückes an der Merseburgerstraße mit sehr wesentlich günstigeren Bedingungen gestellt seien; dann seien in letzter Zeit wieder einzelne besonders gefährdrohende Versuche polizeilich konstatirt worden, krankes Vieh und gesundheitswidriges Fleisch zum Verkaufe und Genusse in die Stadt zu bringen.

Die Anträge des Magistrats gehen dahin: 1. zu genehmigen, daß der Holzplatz an der Saale zum Bau des Schlachthauses bestimmt werde; 2. daß auf Grund des vorliegenden generellen Projektes mit einem Kostenanschlage von 750,000 M. ein Spezialprojekt vom Stadtbauamte aufgestellt werde; 3. daß die von den Fleischermeistern gestellte Bedingung acceptirt werde: a. daß Deputirte der Fleischerinung auch bei der ferneren Berathung in der Schlachthaus-Kommission zugezogen werden und in der zu errichtenden Schlachthausdeputation Sitz und Stimme haben; b. daß bei der Besetzung von technischen Beamtenstellen der Schlachthausverwaltung Fleischer in erster Linie Berücksichtigung finden.

Der Herr Referent befürwortet diese vom Magistrate einstimmig und von der Kommission gegen nur eine Stimme angenommenen Anträge. Er glaubt zunächst eine allseitige Uebereinstimmung der Ansichten darüber annehmen zu können, daß die Anlage eines Schlachthauses als ein dringendes Bedürfniß der Stadt anerkannt werde und daß die Erbauung und die Verwaltung desselben nicht Privatunternehmern zu überlassen sei. Bezüglich der Lokalfrage nimmt er Bezug auf die von Herrn San.-R. Dr. Hüllmann herausgegebene Schrift, in welcher die für die Lage des Schlachthauses am Bahnhofe früher geltend gemachten Gründe aufgeführt und widerlegt sind: Die gleichzeitige Anlage eines Viehhofes habe sich an keinem Orte bewährt, der nicht genehmigt sei, seinen Viehbedarf aus weiterem Umkreise her zu beziehen; ein solcher Viehhof werde sich hier sogar nachtheilig erweisen, indem er auch von den Fleischern benachbarter größerer Städte benutzt werden und das Vieh wesentlich vertheuern würde. Der Schienenanschluß des Loest'schen Grundstücks an die Eisenbahn sei bei der künftigen Umänderung und Verlegung der Güterverkehrsgeleise der Bahn von geringem Werthe; die hohe Lage des Schlachthauses im Osten sei wegen der Dünste aus dem Schlachthause weniger günstig als die tiefere im Westen. Der Holzplatz liege nicht zu weit vom Mittelpunkte der Stadt; er sei durch die Saale vor dem Umbauen durch andere Grundstücke abgeschlossen; das Wasser zum Schlachthausbetriebe könne hier aus der Saale entnommen, die Effluvien des Schlachthauses leicht in die wilde Saale geführt werden, während die Lage an der Eisenbahn die Verunreinigung der städtischen Kanäle herbeiführe; den Wünschen der Fleischerinnung müsse Rechnung getragen werden, besonders da sie sich schriftlich verpflichtet habe, auf eine Entschädigung bei Schließung ihrer Privatschlachthäuser (219,000 M.) verzichten zu wollen, wenn man den Holzplatz wähle. Der Ref. fügt den Wunsch hinzu, daß die Frage endlich dahin entschieden werden möge, daß die Versammlung sich mit Ruhe und voller Ueberzeugung für den Magistratsantrag ausspreche.

Der Korreferent Herr Bankier Bethcke schickt voraus, daß es ihm peinlich gewesen sei, das Korreferat übernehmen zu sollen, da er nicht auf dem Standpunkte des Magistrats und des Referenten stehe und seine Ansicht betreffs des Platzes für das Schlachthaus ebenso wenig geändert habe wie die Herren mit der entgegengesetzten Meinung. In den anderen Punkten, der Bedürfnißfrage, der Verwaltung u. drgl. sei er mit dem Herrn Vorredner einverstanden, wenngleich er die Dringlichkeit aus der Zahl der Fälle, in denen Fleisch polizeilich konfiszirt sei, zur Ehre der Fleischer nicht herzuleiten vermöge, denn diese Zahl sei eine sehr geringe, sodaß es bei dem bisherigen Stande der Sache immerhin noch bleiben könne. Sicher sei, daß die Stadt sich mit der Anlage eines Schlachthauses in erhebliche Schulden stecken werde; die Stadt sei genöthigt, bei ihren vielfach an sie herantretenden Bedürfnissen mehr auf einen ordnungsmäßigen Haushalt Bedacht zu nehmen, als manche andere kleinere Stadt, die Lage des Schlachthauses auf dem Holzplatze werde die Entwickelung von industriellen Unternehmungen am Anschluß an den Schlachthausbetrieb unmöglich machen. Die tiefe Lage jenes Platzes werde die Verbreitung von Dünsten aus dem Schlachthause über die Stadt zur Folge haben. Der Markt für unser Schlachtevieh würde vom Holzplatze aus für lange Zeit hindurch trotz der starken Vermehrung der Einwohner nicht nur auf einen sehr kleinen Umkreis beschränkt, sondern dieser Marktkreis würde durch die in Aussicht stehende Zweigbahn Schwittersdorf-Teutschenthal noch weiter eingeschränkt werden, und wie in der Umgegend verhältnißmäßig wenige Oekonomen, so werde im Schlachthause nur eine kleine Zahl von Fleischern das Geschäft allein in Händen haben und die Fleischpreise sich unverhältnißmäßig steigern. Das Loestsche Anerbieten sei übrigens

---

Carne pura.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung).

II. ⊙ Berlin, 6. Nov.

Im Anschlusse an unseren gestrigen Artikel geben wir im Nachstehenden noch den theilweisen Inhalt von dem Vortrage des Herrn Dr. Meinert wieder. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, wie es für den Hygieniker und Staatsmann eine der schwierigsten Aufgaben unserer Zeit bilde, billige und rationelle Volks-Nahrungsmittel in großen Mengen zu beschaffen und denselben zugleich Eingang besonders in den arbeitenden Klassen zu verschaffen.

Daher gelte es, Mittel ausfindig zu machen, um die schlimmsten Feinde jedes gesunden und verninftigen Fortschritts in der Ernährungslehre zu besiegen: des Vorurtheils, des Mißtrauens, der Zweifelsucht, der Gewohnheit.

Für die große Menge der Bevölkerung haben wir nun zwar ein billiges Nahrungsmittel in der Kartoffel, indeß diese Nahrung allein ist nicht nur ungenügend, sondern auch sogar von verderblichem Einfluße auf die Weiterentwickelung des Menschengeschlechts. Mit voller Sicherheit kann das Gesetz für allen Fortschritt in der Ernährung nur dahin formulirt werden: Wir müssen vom Verbrauch voluminöser und einseitiger Nahrungsstoffe wie Kartoffeln zu immer feineren und vielseitigeren wie Getreide, Hülsenfrüchten u. s. w. fortschreiten bis zur kondensirten Fleischnahrung, und zwar so, daß durch jede neu gewonnene Stufe die überwundene nicht ganz verlassen, sondern nur auf ihr richtiges Maß verringert wird. Nur so können wir zu der nöthigen Mannigfaltigkeit der Nahrungsmittel und zu einer rationellen Methode der Ernährung kommen.

Die Gesellschaft Carne pura hat nun nicht beabsichtigt, etwa eine neue Fleisch-Conserve oder Extrakt oder überhaupt irgend etwas, das, wie diese, in der Hauptsache nur für die feinere Küche da wäre, zu schaffen, sondern wir wollten für alle Fälle, wo eine große Anzahl Menschen auf Staats-, Kommunal- oder Privatkosten verpflegt werden, also für Armee und Marine, Kranke, Irre, Waisen, Blinde und endlich für die arbeitenden Klassen der europäischen Staaten nahrhafte, billige und schmackhafte Speisen herstellen und den Reichthum transatlantischer Länder für diese bestimmten Zwecke verwerthen. Diesen Maaßstab bitten wir an das heute Gebotene anzulegen.

Von größter Bedeutung ist immer die Ausnutzbarkeit der Nahrungsmittel. Da nehmen nach den neuesten Untersuchungen von Prof. Hofmann und Prof. König die Carnepura-Präparate nun wieder eine sehr hohe Stelle ein. Sie können bis fast zu 100% ausgenutzt werden, während die Nährstoffe Hülsenfrüchte, Mehl, Gemüse nur zu 50—70% zu verdaut werden. Je weniger bei unrichtiger Auswahl der Nährstoffe vom Magen resorbirt wird, desto größere Mengen davon müssen wir verzehren. Aber selbst die größtmögliche Menge an Brot und Kartoffeln, die Einer zu sich nehmen kann, genügen z. B. nicht zur Erhaltung und zur hinreichenden Zuführung von Fett und Eiweiß. Da muß also Fleisch hinzutreten. So nahm ein Arbeiter, der fast ausschließlich von Vegetabilien sich ernährte, bei gemischter Nahrung in 11 Tagen 1496 Gr. zu und von 11 Arbeitern, welche 12 Tage hindurch mit Carnepura ernährt wurden, nahm jeder durchschnittlich 2966 Gr. und einer sogar 3600 Gr. zu. Und zwar war das eine Zunahme nur durch feste Stoffe, denn die Leute hatten dabei viel weniger getrunken als sonst.

Unsere Fleischpräparate, das gemahlene Fleisch, sind nichts absolut neues. Schon 1684 wurde von einem französischen Generalarzte ein erster Versuch in dieser Richtung gemacht und die Indianer haben auch schon Fleisch getrocknet und zerrieben. In unserem Jahrhundert sind besonders die Versuche von Endemann zu nennen. Nur waren die Präparate nicht dauerhaft und schmackhaft genug. Seit 1869 haben nun Prof. Hofmann und Redner selbst an jene Versuche wieder angeknüpft und endlich, wie sie glauben, das Richtige erreicht.

Eine Metropole des Welthandels.

Der Bericht des handelsstatistischen Bureaus für das Jahr 1881 über Handel und Schiffahrt der altehrwürdigen Hanfestadt Hamburg ist jetzt vollendet; er liefert den schlagendsten Beweis von der riesigen Kraft derselben und seine mächtigen Ziffern geben eine Erklärung dafür, daß hier der Kaufmannsgeist als Alleinherrscher seinen Thron aufgeschlagen hat.

Die Nordsee und die Elbe zusammen sandten in dem Einen Jahre 14,912 Schiffe nach Hamburg, darunter 7662 Dampfer, und diese brachten nahe an 114 Mill. Centner Waare in einem Werthe von 2018½ Mill. Mark. 89,571 Mann Besatzung waren allein nothwendig, um sie auf's Vollwerk zu schaffen. Von und nach England gingen 5293 Schiffe, während das schmollende Frankreich nur deren 308 zählte. In den Jahren 1821—25 fuchten die beiden ersten Dampfer die Elbe; 1881 allein waren es deren 7662, ohne die Vergnügungsdampfer nach Uhlenhorst ꝛc.

Die bedeutendsten eingeführten Artikel waren 2,337,000 Ctr. Kaffee für 146 Mill. M. 5,614,000 Ctr. Zucker für 142 Mill. M. 203 Mill. Cigarren, 1,060,000 Ctr. Reis für 10 Mill. M., 242,214 Schock Eier; die theuersten importirten Artikel waren Vanille, das Hundert Kilo 5463 M., Fleisch-Extrakt 1514 M., Anilinfarben 1259 M., Bernsteinwaaren 1517 M., Pfeffermünz 2645 M., Schildpatt 2270 M., Straußenfedern 3034 M. und Uhren 26,397 M. Daß der Handel mit diesen und andern Artikeln Reichthümer geschaffen, braucht nicht erwähnt zu werden. Wie viele Kopfschmerzen, wie viele verzweiflungsvolle Stunden mögen aber die Schwankungen der Preise selbst in manchem fürstlich ausgestatteten Privatkomtoir eines hamburger Krösus verursacht haben, dessen Miene trotzdem ewig gleich und stolz und undurchdringlich der Welt erschien!

So kostete Hausenblase 1847/50 3058 M., im Jahre 1881 war sie nur 821 M. werth. Indigo ist von 1850 mit 862 M. auf 1393 M. in letzten Jahre gestiegen, Peru-Balsam variirte zwischen 1130 und 1982 M., Eiderdaunen schnellten von 1581 auf 3817 M. in die Höhe und Mancher mag durch die Seide ruinirt worden sein, die 1850 noch 4150 M. kostete und 1881 mit 2027 Mark bezahlt ward!

Interessant ist es zu erfahren, woher die verschiedenen Schätze der Welt stammen, welche zusammenströmen in den Läden und Speichern und Kellern an den unansehnlichen Fleeten, jenen kleinen Kanälen, auf welche die fensterreichen barokken Giebel herabschauen. Altpreußen sendet vor Allem Bauholz, Schleswig-Holstein Cement, Bremen Tabak, Reis, Schmalz, das Weiße Meer Thran, Rußland Getreide und Holz, Schweden Kartoffelsprit, Eisen, Hafer und — für 1,664,919 M. schwedische Streichhölzer, Norwegen Sprit, Bier, Heringe, getrocknete Fische, künstlichen Dünger und Thran, Dänemark Vieh, Island Schaafwolle, England Kaffee, Thee, Steinkohlen, Metalle und Wollen, Peru und Bolivia Chili-Salpeter, Ecuador Steinnüsse, Capland Schaafwolle, Afrika Palmöl, die Kanarischen Inseln Cochenille, Ostindien Reis, Zucker, China Thee und Galle, die Niederlande Käse, Leinöl, Stearinlichte, Belgien Häute, Eier, Fleisch, Papier, Frankreich Wein, Blauholz-Extrakt, Baumwolle, Oelkuchen, Spanien Wein, Kupfer, Oel, Portugal Wein und Korke, Italien Früchte, Marmor, Lakritz, Schwefel und Oel, Türkei Roggen, Grönland Thran (für 50,000 Mark), die Vereinigten Staaten Kaffee, Tabak, Petroleum, besonders Schmalz und trotz der Vorzüglichkeit deutscher Fabrikate noch für 2,260,230 M. hochverzollte amerikanische Nähmaschinen. Aus Cuba kamen 276 Mille Cigarren für 45,270 M.; wieviel echte Cuba-Cigarren mögen da auf die verkauften „echten" kommen? — Die Berlin-Hamburger Bahn brachte hauptsächlich Rübenzucker-Sprit, Glaswaaren, Knöpfe (für 3½ Mill. M.) und Pianos, die Schiffahrt der Elbe Obst, Schlachtvieh, Cement, Oelkuchen und „per Fuhr" langten in Hamburg an 8,328,000 Stück Schlachtvieh und für 2,360,000 M. Wild.

Großbritannien hatte während des Jahres das Sümmchen von 32,861,430 M. in baar gezahlt und das Portemonnaie Hamburgs nahm überhaupt in baar ein 69,032,700 M.

Ausgewandert sind über Hamburg und auf 1028 Schiffen befördert 123,131 Auswanderer, davon 75,523 männl. und 47,608 weibl. Geschlechts. Unter ihnen waren 8797 Säuglinge und 22,575 Kinder unter zehn Jahren. In den Jahren 1846 bis 1850 wurden über Hamburg befördert 6424 Auswanderer und 1881 allein in dem einen Jahre 123,131 Personen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821108032/fragment/page=0001

ein sehr günstiges, wenn man wisse, daß er 17 Morgen für 275,000 M. anbiete, während der Holzplatz nur 9 Morgen enthalte; die Stadt werde mit den überflüssigen 8 Morgen neben dem Schlachthause, wenn sie die Offerte von Loest annehme, gewiß ein gutes Geschäft machen können, man könne die Quadratruthe gewiß mit 50 Thlrn. berechnen. Die Entschädigung an die Fleischer zu zahlen sei billig, dieselben verzichten auf diese Entschädigung, weil sie ihren Vortheil dabei zu finden hoffen, wenn sie nicht das Schlachthaus in der Nähe der Bahn erhalten. Die damit von der Stadt zu sparende Summe würde aber wieder aufgewendet werden müssen zur Herstellung bequemer Zugangswege und für Fundamentirung der Bauten auf dem Holzplatze. Der Anschluß an die Geleise der Eisenbahn könne nicht schwer werden, da die Eisenbahnverwaltung immer bereit sein werde, bei der Einrichtung von Verkehrserleichterungen überall entgegen zu kommen.

Für die Magistratsvorlage sprechen dann die Herren Colla, der besonders das Interesse der Fleischerinnung berücksichtigt zu sehen wünscht, Dr. Hüllmann, Friedrich, Bürgermeister Schneider, welche die bereits früher aufgeführten Gründe zusammenfassen und Oberbürgermeister Staude. Dieser betont vor allen Dingen die Nothwendigkeit, mit der dringenden Frage endlich zum Abschluß zu kommen. Die Erbauung des Schlachthauses auf dem Loest'schen Grundstück werde sich wegen der beabsichtigten Umänderungen in den Bahngeleisen nicht empfehlen, wozu noch komme, daß die Versammlung ausdrücklich beschlossen habe, von diesem Grundstück für den Zweck des Schlachthauses jedenfalls Abstand nehmen zu wollen. Die Lage des Schlachthauses an der Saale könne unmöglich ernstlich angefochten werden. Die städtische Regie des Schlachthausbetriebes mache sich nothwendig durch die in Aussicht zu nehmende Aenderung des Steuersystems und die Erietzung der vielfach und mit Recht getadelten Grund- und Miethssteuer durch eine Schlachtsteuer, deren eventuelle Einführung vom Minister des Innern geplant werde. Die Schlachthausfrage sei daher für Halle auch aus diesem Grunde eine sehr dringliche, er scheue nicht davor, es auf einen Konflikt ankommen zu lassen, wenn die Vorlage wiederum abgelehnt werden sollte. Nicht blos der Magistrat und die Kommission seien in der Angelegenheit derselben Meinung, sondern auch der Herr Regierungspräsident in Merseburg stehe auf demselben Boden; ebenso habe der Herr Oberpräsident die Entscheidung der Schlachthausfrage für eine der dringlichsten Aufgaben der Stadt bezeichnet. — Gegen die Vorlage mit Rücksicht auf die Anlage auf dem Holzplatze erklären sich die Herren Lube, Prof. Dr. Kohlschütter, die das Schlachthaus in Verbindung mit der Eisenbahn errichtet zu sehen wünschen und sich dagegen verwahren, als ob sie nicht auch aus voller Ueberzeugung ihr Votum abgeben; sie hätten freilich nicht das Interesse der Fleischer, sondern zunächst das der Allgemeinheit im Auge, auf das es doch wohl am meisten ankomme.

Die Abstimmung, an welcher sich Herr Loest nicht betheiligt, ergiebt endlich, daß die Vorlage des Magistrats mit 20 gegen 16 Stimmen abgelehnt wird.

Die Sitzung wird hiermit 8¼ Uhr geschlossen.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 5. Nov.

Herr Redakteur! Unter Bezugnahme auf den Artikel in der Sonnabend-Nummer Ihrer Zeitung: „Eine Allee von Tulpenbäumen", erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß eine derartige ältere Anlage bei uns in Deutschland bereits existirt. Die von den weltbekannten Parkanlagen von Wilhelmshöhe bei Kassel nach dem benachbarten Schlosse Wilhelmsthal — dem „Kleinod von Hessen" — führende Allee ist bei ihrem Beginn in der Nähe des erstgenannten Schlosses mit Tulpenbäumen auf eine ziemlich bedeutende Strecke besetzt. Die betr. Anlagen, aus den Zeiten des Landgrafen Friedrich II. herrührend und speziell wohl unter der Leitung des hessischen Generallieutenants von Gohr, des Schöpfers der herrlichen Anlagen der Wilhelmshöhe in den Jahren 1775—1780 entstanden, bieten einen herrlichen Anblick. Eine Besichtigung derselben ist den Besuchern der Wilhelmshöhe umsomehr zu empfehlen, als die Allee ganz in der Nähe des Treibhauses vor dem zum Herkules führenden Fahrwege in der Nähe des neuen Wasserfalls abzweigt. Auch läßt sich dieser im Munde des Volkes einfach als „Tulpenallee" bezeichneten Anlage insofern eine historische Bedeutung beimessen, als der letzte Kurfürst von Hessen bei seiner Eskortirung als Gefangener des Königs von Preußen von Schloß Wilhelmshöhe aus nach der bei Schloß Wilhelmsthal benachbarten Eisenbahnstation Mönchehof passiren mußte, selbige auch von Napoleon III. während seiner Gefangenschaft häufig befahren wurde. — Für Freunde der Botanik, wie Besucher der Wilhelmshöhe dürfte diese Notiz nicht ohne Interesse sein.

G. B.

Halle, 6. Nov.

Herr Redakteur! Im öffentlichen Interesse dürfte es liegen, die nachfolgend geschilderte Manipulation gewisser Geschäftsleute durch Veröffentlichung zu kennzeichnen: Eine Dame, Frau F. aus R. passirte am 1. d. die Leipzigerstraße und sah in einem Schaufenster daselbst einen feinen Schlafrock mit einem Zettel, auf dem der Betrag von 13,50 M. als Verkaufspreis angegeben war. Die Dame begab sich daraufhin in den betr. Laden, um den Schlafrock für den angegebenen billigen Preis zu kaufen. Trotz ihres ausdrücklichen Verlangens wurde ihr aber der Schlafrock verweigert mit der Ausrede, die Dekoration des Schaufensters könne nicht zerstört werden; die Dame möchte sich von den vorgelegten Sachen, die natürlich bedeutend geringer im Stoff waren als das ausgestellte Muster, einen Schlafrock wählen. Natürlich dankte die Fremde bestens und verließ den Laden. Leider ist mancher Interessent, der durch solche Lockartikel des Schaufensters angezogen wurde, nicht energisch genug, den Versuch, ihm minderwerthige Sachen aufzudrängen, zurückzuweisen und läßt sich bereden, ein anderes Stück zu nehmen. Der Ladeninhaber hat alsdann mit seiner unsoliden Manipulation seinen Zweck erreicht. Es schützt eben in solchen Fällen nur die einfache Selbsthilfe, den Laden wieder zu verlassen, ohne etwas zu kaufen.

X.

Herrn —l— hier. Der Gedanke, die „Laienpredigten" gesammelt in Buchform erscheinen zu lassen, ist schon vielfach aus unserem Leserkreise angeregt worden. Die Realisirung der Idee ist durchaus nicht ausgeschlossen.

Die Redaktion.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Falsche Fünfzig-Mark-Scheine. In den letzten Tagen ist in Solingen in mehreren Geschäftshäusern der Versuch gemacht worden, falsche Fünfzig-Mark-Scheine mit der Jahreszahl 1874 in Zahlung zu geben. Schon bei flüchtiger Besichtigung hatten diese Scheine ihrer hellgrünen Farbe wegen und auch, weil die Wasserzeichen an ihnen nicht sichtbar waren, Verdacht erregt. Als ein ferneres Unterscheidungszeichen wird der „Sol. Ztg." mitgetheilt, daß auf den Fälschungen neben der Strafandrohung sowohl rechts als links das Sternchen fehlt.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 7. November. Wir haben heute wieder unverändert zu notiren. Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., 186—192 M., feinster 195—198 M., mittlere Waare 160—183 M., geringere 130—159 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Ko. br., 150—159 M., ausgewachsener 120—135 M. Gerste, 12 Säcke à 75 Ko. br., 150—156 M., bessere 159—168 M., feine und Chevaliergerste 171—180 M., feuchte, ausgewachsene und beregnete 102—135 M. Hafer 12 Säcke à 50 Ko. br., 93—96 M., alter fremder und neuer 84—90 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 Kilo br., 210—240 M., geringe unter Notiz. Raps, 12 Säcke à 76 Ko. br., 240—246 M. Rübsen, 12 Säcke à 76 Ko. br., 225—228 M. Mais, 1000 K. n., Donau — M., do. amerikanischer — M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n., — M.

Halle, 7. Nov. Langes Roggenstroh von 22,50—25,50 M. pr. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—21 M. pr. 1200 Pfund. Hiesiges Heu, 4,50—5 M. pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 3,50 bis 4 M. pr. Ctr.

* Liverpool, 6. Nov., nachm. (Telegr.) Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 1500 B. Ruhig. Middl. amerikan. Dec.-Febr.-Lieferung $5^{59}/_{64}$, Febr.-März-Lieferung $5^{59}/_{64}$, März-April-Lieferung $6^{61}/_{64}$, April-Mai-Lieferung 6, Mai-Juni-Lieferung $6^{1}/_{32}$, Juni-Juli-Lieferung, $6^{1}/_{16}$ d.

* Liverpool, 6. Nov., nachm. (Telegr.) Baumwolle (Schlußbericht). Weitere Meldung. Surats und Pernam $^{1}/_{16}$ billiger.

Petroleum. * Bremen, 6. Nov., nachm. (Telegr.) (Schlußbericht) aufgeregt, großes Geschäft. Standard white loco 8,15, pr. Dec. 8,25—8,30, pr. Jan. 8,65—8,80, pr. Jan.-März 8,90. Alles bez. — * Hamburg, 6. Nov., nachm. (Telegr.) Höher, Standard white loco 8,40 Br., 8,30 Gd., pr. Nov. 8,30 Gd., pr. Jan.-März 8,90 Gd. — * Stettin, 6. Nov. (Telegr.) loco 8,75. — * Antwerpen, 6. Nov., nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Typo weiß, loco $20^{1}/_{2}$ bez. u. Br., pr. Dec. 21 bez. $21^{1}/_{4}$ Br., pr. Jan. $22^{1}/_{4}$ bez., $22^{1}/_{2}$ Br., pr. Jan.-März $22^{1}/_{4}$ bez., $22^{1}/_{2}$ Br. Steigend. — * Berlin, 6. Nov. Termine steigend. Raffinirtes Standard white per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekind. 4000 Ctr. Kündigungspreis 25,3 M. per 100 Kilogramm. Loco 25,5 bez. per diesen Monat und per Nov.-Dec. 25—25,2 bez., per Dec.-Jan. 25,6—25,8 bez., per Jan.-Febr. 26,4—26,3—26,4 bez., per Febr.-März —, per Mai-Juni —

— Heringe Bericht der Herren Betz & van Heyst in Vlaardingen), 4. Nov. Die Folgen der Stürme der letzten 14 Tage sind nicht ausgeblieben. Die holl. Fischerei, namentlich die von den Küstenplätzen, hat großen Schaden erlitten, sowohl an Fahrzeugen als an Fischerei-Geräthschaften; aber auch viele Menschenleben sind der See zum Opfer geworden. Obschon viele Schiffe sich genöthigt sahen, frühzeitig heimwärts zu kehren, blieb doch der größte Theil auf See und es wird nun hauptsächlich von der Witterung abhängen, was das Endresultat am Schluß dieses Monats sein wird. — Jedenfalls ging viel Zeit verloren und angesichts des unsichern Resultates in der ungünstigen Saison ist es nicht zu verwundern, daß die Anfuhren, die im Lauf dieser Woche an den Markt kamen, höhere Preise lösten. Dieselben waren bei lebhafter Kauflust ƒ 17 ½ für sehr gewöhnliche Voll prima und in Uebereinstimmung damit ist jetzt die Notirung franko Bord oder am Bahnhof M. 33 bei Partie; Superior M. 39 holl. Verpackung. Ueberlinge mit beschränktem Vorrath; Marktpreis ƒ $13^{1}/_{2}$ oder M. 26 ℔ verpackte Tonne. — Ein Partiechen Hokkeringe, sehr in Norden gefangen, von schöner jedoch nicht außergewöhnlich guter Qualität wurde zu ƒ 36 und secunda Sorte zu ƒ 30 gethan, ein Preis sehr hoch und nur durch die große Seltenheit der Sorte zu erklären.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. November.

Stadt Hamburg. Frau Ministerialräthin Grotrian mt. Tochter a. Braunschweig; Bergrath Lorenz m. Gem. a. Leobaderhütte a H.; Pastor Schmidt m. Tochter a. Alterode; Amtm. Jordan a. Oppin; Prem.-Lieut. Frhr. v. Hardenberg a. Koblenz; Rentier Weste a. Dresden; Schüler Graf v. d. Schulenburg a. Köen; Ingenieur Villavecchie a. Stöhnitz; Specialist Siggelkow a. Hamburg; Rittergutsbesitzer v. Alton-Rauch a. Charlottenburg; Kaufleute: Trefurth m. Gem. a. Ilmenau; Gothe u. Klautsch a. Magdeburg; Hammer a. Bunzlau; Groß a. Pforzheim; Zeiske u. Hablitschek a. Leipzig; Mierzken u. Sagert a. Hamburg; Boronow u. Goldberg a. Breslau; Deibele a. Frankfurt a M.; Jelinek a. Prag; Lehmann a. Eltville; Salomon a. Berlin; Hirschfeld a. Thorn.

Kronprinz. Rentier Wagner mit Gemahl. und Bedienung a. Heidelberg; Rittergutsbesitzer Klumberger a. Ulm; Weinbergbesitzer Strasser a. Stuttgart; Schuldirektor Reimann a. Freyburg a. U.; Fabrikbesitzer Faulmann a. Prag; Kaufleute: Brunß a. Leipzig; Hümlin a. Frankfurt a. M.; Silbernagel a. Bocholt; Schollmann a. Bremen; Schneidewind a. Koburg; Löwenheim a. München; Nagel a. Kottbus.

Goldener Ring. Assistenzarzt Dr. Schwanecke a. Erfurt; Prof. Hallier a. Jena; Fabrik. Riegelmann a. Fürth; Landw. Rödel a. Magdeburg; Kaufleute: Wroncker a. Stettin; Banasch a. Köln; Ockel a. Hamburg; Matthes a. Groß-Hartmannsdorf; Joski, Jacoby, Mann, Coste u. Kalischer a. Berlin; Stahl a. Dresden; Marschner u. Raab a. Leipzig; Gabbe a. Brandenburg; Davidsohn a. Frankfurt a/M.; Dr. Ecke a. Hettstedt; Blum a. Rathenow; Wetzel a. Werdau; Rine a. Nürnberg.

Stadt Zürich. Landwirth Roth u. Frau a. Weberstedt; Dr. Lange a. Magdeburg; Mauermeister Jäger a. Münden; Amtmann Bürger a. Guben; Kaufleute: Stromberg a. Hameln; Deichmann a. Minden; Neuländer a. Dresden; Teutenberg a. Hamburg; Kunsemüller a. Hannover; Kohlberg a. Bremen; Masberg a. Nienburg.

Goldene Kugel. Ingen. Lebaude a. Chemnitz; Fabrikbesitzer Salper a. Oker a. H.; Gutsbes. Naumann a. Allstädt; Student Menthel a. Bonn; Kaufl. phil. Vogel, Genj.-Freim. Beffe a. Jena; Gutsbes. Nolterbeck a. Prag; Rendant Niechsmann a. Münster; Kaufleute: Beff a. Hannover; Rencke a. Dresden; Schwarz a. Minden; Kirch a. Arnstadt; Bonstedt a. Köln; Rossack a. Freiburg a. U.; Hellriechel, Albertsohn a. Dresden; Oberisch a. Breslau; Meyer a. Bielefeld; Löventhal, Frank a. Berlin; Meyerstein a. Leipzig; Johannisberg a. Wien.

Stadt Berlin. Rentier Hoffmann a. Hildesheim; Techniker Landgraf a. Greußen; Oekonomen Kellner u. Böhme aus Rottelsdorf; Kaufleute: Haber a. Brotterode; Grape a. Magdeburg; Nestler a. Chemnitz; Simon a. Querfurt; Creslo a. Frankfurt a/M; Polby a. Kassel; Rampenthal a. Kolberg; Eberhardt a. Aachen; Roth a. Minden; Michelmann a. Meschede; Breslauer a. Berlin.

Obgleich wissenschaftlich nunmehr feststeht, daß die katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, auf einer Entzündung der Schleimhäute beruhend, eben so rasch gehoben werden können, als diese Entzündung durch ein geeignetes Fieber und entzündungswidriges Mittel beseitigt wird, und trotzdem in der Praxis in vielen tausenden von Fällen diese wissenschaftlichen Ergebnisse durch die auf Basis derselben dargestellten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen sich glänzend bewährt haben, so giebt es dennoch einzelne Zweifler, welche nicht begreifen können, daß man mit einigen Pillen die man direct in den Magen führt, den Husten, die Heiserkeit, überhaupt den Schnupfen resp. Katarrh so rasch beseitigen könne. Für diese sei zu besserem Verständniß erwähnt, daß der entzündliche Zustand der Schleimhäute durch Massenauswanderung der weißen Blutkörperchen bedingt, daß diese Massenauswanderung durch die innerliche Anwendung der Chinoalkaloide beschränkt und hierdurch der entzündliche Zustand selbst mit seinen Folgen (Katarrh, Schnupfen 2c.) beseitigt wird. Die ächten W. Voß'schen Katarrhpillen sind in den bekannten Apotheken zu **Halle, Rossla, Wiehe, Kindelbrück** & Schachtel ℳ 1 vorräthig.

Ein Haus mit Restauration u. Produktengeschäft (monatl. Umsatz 1500 ℳ) nahe Leipzigs (Pferdebahn) nur krankheitshalber zu verk. Preis 42,000 ℳ, Anz. 12,000 ℳ Adressen erbeten unter „gut Geschäft" an Herrn **Eduard Heyser, Leipzig,** Parkstraße 1.

Vorzügliche Ritter- und andere **Landgüter** in allen Größen j. preisw. in **Uckermark, Pommern, Westpreußen** u. j. w. empfiehlt z. Ank. unt. günst. Beding. **Stubbendorff, Stargard** in Mecklenburg.

Eine sehr nahrhafte Dorfbäckerei unweit Cöthen, die einzige am Orte, soll Mittwoch den 8. November Morgens 9 Uhr an Gerichtsstelle in Cöthen öffentlich verkauft werden, worauf tüchtige Anfänger mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß eine große Anzahlung nicht erforderlich ist.

Ein altrenommirtes größeres Restaurant und Café in Leipzig mit gutem Mobiliar ist krankheitshalber **sofort** bei **billiger Miethe zu übernehmen.** Preis ℳ 4500, Anzahl. nach Uebereinkunft. Adressen unter **„Reell"** an **Rud. Mosse, Leipzig.**

Eins der feinsten Concert- und Ballokale nächste Nähe Leipzigs (Pferdebahn) ist weiter zu vergeben; erforderlich ca. 20,000 ℳ Gef. Off. u. **U. Z. 262** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Ein flottes Detail-Geschäft der **Mehl- und Landesproducten-Branche** in **bester** Lage **Leipzig's** ist mit ca. 8000 ℳ von Neujahr ab zu übernehmen und bietet Gelegenheit zu sicherer Existenz, auch einem Nichtkaufmann. Reflectanten belieben ihre Adressen sub **D. F. 033** an den **„Invalidendank" Leipzig** zu senden.

Haus-Verkauf. Das Haus gr. Ulrichstr. 43 nebst Hintergebäude Spiegelgasse 4 steht zum Verkauf. Näheres daselbst.

Gasthof. Ein **Landgasthof** bei 1500 Thaler Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. **H. Heidenreich, Eisleben,** Hohethorstraße 16.

Haus-Verkauf. Ein solid gebautes **Wohnhaus,** unmittelbare Nähe der Bernburgerstraße, mit Thoreinfahrt u. Stallung, für 10,500 Thlr. zu **verk.** Auskunft ertheilt Herr **Otto Lange, Eisengeschäft, Ecke der Bernburgerstraße 18.**

Gasthofs-Verpachtung. Ein sehr frequenter Gasthof mit Gast- und Fremdenzimmern, großem Tanzsaal und Cement-Kegelbahn in einem Städtchen des Weißenfelser Kreises mit Eisenbahnstation, ist eingetretener Familienverhältnisse halber an einen thätigen u. intelligenten Geschäftsmann, welcher bereits als Wirth fungirt haben muß, unter günstigen Bedingungen auf eine längere Reihe von Jahren zu verpachten und kann in der Kürze übernommen werden. Hierauf reflectirende geeignete Persönlichkeiten erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen durch das Geschäftsbureau von **Theodor Blüher** in **Zeitz.**

Ein Capital von 2000—2200 Thaler p. 1. Januar 83 zu $4^{1}/_{2}$% geg. gute Hypothek zu verleihen. Offerten unter **A. R. 8303** an **J. Barck & Co.** erbeten.

300 Thlr. werden von einem pünktlichen u. hohen Zinszahler gegen Abzahlung zu **leihen gesucht.** Offerten unter **E. 1604** an die Exp. des **Stadt- und Landboten** in **Bitterfeld.**

Eine süddeutsche, sehr leistungsfähige **Cigarrenfabrik sucht** zum Verkauf ihrer Fabrikate (M. 18—50)

tüchtige Agenten.

Gefl. Offerten unter **A. 606** an **Haasenstein & Vogler, Heidelberg.**

Ein Modelltischlermeister in e. größ. Gießerei Leipzigs sucht Verhältn. h. in e. größ. Fabrik od. Eisengießerei anderw. Stellung. Gef. Adr. bittet man sub **V. C. 265** an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** zu senden.

Zur Besorgung eines Kuhstalls, ca. 46 Stück, wird ein verheiratheter tüchtiger Mann z. 1. Jan. 83 bei hohem Lohn angenommen. Rittergut Schloß Bedra.

Ein ehrlicher **Laufbursche,** bis 17 Jahre alt, gesucht Leipzigerstraße 89.

Für Kapitalisten!

30% Reingewinn!

In Folge des Todes meines bisherigen stillen Socius, wodurch ich veranlaßt war, dessen Einlage an seine Erben zurück zu zahlen, suche ich für mein reelles, sehr lukratives Geschäft einen neuen

stillen Theilnehmer

mit einer Einlage von ca. 6000 Mark, bei vollständiger Sicherstellung derselben. Das Geschäft, bei welchem Verluste nie eintreten können, wirft einen sehr hohen Gewinn ab und wird für das Einlage-Kapital ein fester, jährlicher Gewinn von 30% kontraktlich garantirt, der ganz nach Wunsch vierteljährlich oder auch monatlich gezahlt werden kann. Offerten von Reflectanten erb. su **1 L. L. 131** an die Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin S.

1 tücht. Hofmeister mit guten Zeugnissen findet sofort Stelle. Kochmamsell f. Restaur. u. **Kochlehrlinge** gesucht.

Eine in f. Küche u. Milchwirthschaft ganz perf. Wirthschafterin, 6 Jahre in jetz. Stelle, sucht bald möglichst selbst. Stelle durch **Fr. Deparade,** gr. Schlamm 10.

Tüchtige u. zuverlässige **Colporteure** werden bei hoher Provision gesucht. Auch ist eine **Wohnung** mit oder ohne **Laden** sofort billig zu verm. Näheres Giebichenstein, Reilstr. 56, part. rechts.

Ein **junger Mann aus anständ. Familie sucht** in einem größeren Geschäft in **Halle a/S.**

in die Lehre zu treten, gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten unter **G. F. 789** nehmen **Haasenstein & Vogler** in **Halle** a/S. entgegen.

Gesucht ein junger **Musiker,** der fertig vom Blatt spielt (auch Partituren), behufs Einübung von Opernpartien, Liedern 2c.

Adressen sub **K. 1205** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein unabh. **Mädchen** sucht **Aufwartung f. Brauhaus, 15, II. l.**

Putzmacherin, f. Verkauf passend, sucht Frau **Dreesen,** Leipzig, Humboldtstr. 29.

Ein gewandtes älteres Mädchen, welches sich namentlich für Kinder eignet, wird bei gutem Lohne sof. gesucht **gr. Steinstraße 5.**

Gesucht sofort bei hoh. Gehalt: **Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen.** Mit guten Attesten melden bei **Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

Eine Köchin mit guten Zeugnissen, welche auch Hausarbeit zu übernehmen hat, zum Eintritt am **15. November gesucht Neue Promenade 15, I. Etage.**

Ein nicht zu junges anständiges **Mädchen,** in Küche und Milchwirthschaft erfahren, wird zum 1. Januar 1883 als **Mamsell** gesucht. Gehalt 240 Mark. Ritterg. **Niederröblingen** bei Allstedt. **Hoch.**

Eine **Weißnäherin** findet eine billige Wohnung **Mühlgraben 2b, part.**

Tücht. Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Ein **junges Mädchen** aus g. Fam., Mitte 20er, in der Wirthschaft u. seinen Küche gründlich erfahren, mit der Kindererz. vertraut, sucht Stellung zur selbstständigen Führung des Hauses oder Erziehung mutterloser Kinder. Gefl. Adr. unt. **D. P. 013 „Invalidendank" Leipzig.**

Kellnerinnen erh. **sof.** nur die **besten Stellen nach jedem gewünschten Orte** durch **Moritz Herrmann, Magdeburg,** Grüne Armstraße 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821108032/fragment/page=0002